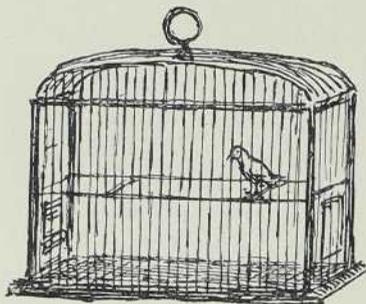


Beate Brunnenhuber.



. . . „Glei kriagt mei Goldschähle sei Sächle, glei . . . Ja, wo ischt denn mei Seelemockele, mei Kleins? . . . Wart du Schelmagsichtle, dir wird mer“ . . .

Schon geraume Zeit stand ich vor der angelehnten Türe, aus der diese zärtlichen Töne herausquollen. Natürlich galts wieder einen Altenweibleinbesuch, und ich war nicht wenig gespannt auf das mutmaßliche Entselein, dem wohl diese mütterlichen Laute gelten würden. Aber es war kein behäbiges Großmuttergesicht, das ich bei meinem Eintritt erblickte, sondern ein richtiges Altjungferngestälchen — klein, dünn, spizig und sehr adrett — und der Gegenstand seiner zärtlichen Anreden . . . ein Vogel. — Nun haben wir auch jahrelang einen Kanarienvogel im Haus gehabt, und ich verstehe mich einigermaßen auf die Physiognomie dieser Haustiere auch in ihren unvortheilhaften Zeiten. Aber so etwas an Mißgestalt wie dieses Exemplar war mir doch noch nicht vorgekommen. Wie ein gerupfter Spaz saß es auf seinem Stängchen; sein Feder-